

3. Hei, wie den Feind sie bleuten
bei Lomofitz und Prag,
bei Liegnitz und bei Leuthen
und weiter Schlag auf Schlag.
Bei Torgau, Tag der Ehre,
ritt selbst der Fritz nach Haus;
doch Zieten sprach: „Ich kehre
erst noch mein Schlachtfeld aus!“
4. Der Friede war geschlossen;
doch Kriegerlust und Qual,
die alten Schlachtgenossen
durchlebten's noch einmal.
Wie Marschall Daun gezaudert
und Fritz und Zieten nie,
das ward jetzt durchgeplaudert
bei Tijch in Sansjoui.
5. Einst mocht' es ihm nicht schmecken,
und sieh, der Zieten schlief.
Ein Höfling will ihn wecken;
der König aber rief:
„Laßt schlafen mir den Alten!
Er hat in mancher Nacht
für uns sich wach gehalten;
der hat genug gewacht!“
6. Und als die Zeit erfüllet
des alten Helden war,
lag einst, schlicht eingehüllet,
Hans Zieten, der Husar.
Wie selber er genommen
die Feinde stets im Busch,
so war der Tod gekommen
wie Zieten aus dem Busch.

Fontane.

d) Belohnung kindlicher Liebe.

1. Ein berühmter preussischer General war in seiner Jugend Edelknabe an dem Hofe Friedrichs des Großen. Er hatte keinen Vater mehr, und seine Mutter nährte sich in ihrem Witwenstande kümmerlich. Als guter Sohn wünschte er, sie unterstützen zu können; aber von seinem Gehalte ließ sich nichts entbehren. Doch fand er endlich ein Mittel, etwas für sie zu erwerben. Jede Nacht mußte einer von den Edelknaben in dem Zimmer vor dem Schlafgemach des Königs wachen, um diesem aufzuwarten, wenn er etwas verlangte. Manchen war dies zu beschwerlich, und sie übertrugen daher, wenn die Reihe sie traf, ihre Wachen gern an andere. Der arme Edelknabe fing an, diese Wachen für andere zu übernehmen; sie wurden ihm vergütet, und das Geld, welches er dafür erhielt, schickte er dann seiner Mutter.

2. Einst konnte der König des Nachts nicht schlafen und wollte sich etwas vorlesen lassen. Er klingelte, er rief; allein es kam niemand. Endlich stand er selbst auf und ging in das Nebenzimmer, um zu sehen, ob kein Page da wäre. Hier fand er den guten Jüngling, der die Wache übernommen hatte, am Tische sitzen. Vor ihm lag ein Brief an seine Mutter, den er zu schreiben angefangen; allein er war über dem Schreiben eingeschlafen.

Der König schlich herbei und las den Anfang des Briefes, welcher so lautete:

„Meine beste, geliebteste Mutter! Jetzt ist es nun schon die dritte Nacht, daß ich für Geld Wache habe. Beinahe kann ich es